



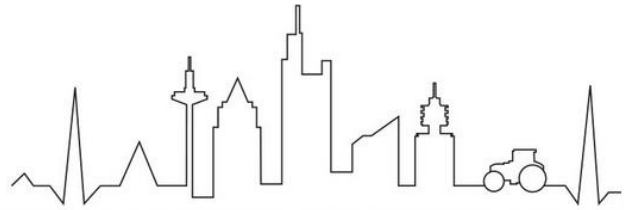
## Pressetext

Friedberg, 6. August 2020

### **Landwirte in Nidda, Büdingen und Gedern wirtschaften gewässerschonend – Erfolge des kooperativen Wasserschutzes durch gute Nitratwerte belegt**

Mit Verwunderung nahmen die Landwirte aus der Region Nidda, Büdingen, Hungen und Gedern einen Artikel im Kreis-Anzeiger vom 04.08.2020 zur Kenntnis, wonach es in der Region hohe Nitratwerte im Grundwasser gäbe. Denn die amtlichen Grundwasserkontrollen zeigen, dass das Grund- und Rohwasser im gesamten Ostkreis eine gute bis hervorragende Qualität aufweist.





**REGIONALBAUERNVERBAND WETTERAU-FRANKFURT A.M. E.V.**

-2-

Die gute Qualität ist auch der Lohn für intensives Engagement, denn im Wetteraukreis wird der landwirtschaftliche Grundwasserschutz seit über 20 Jahren als Erfolgsmodell praktiziert. Bereits seit Mitte der 1990er Jahre existieren freiwillige Wasserschutzkooperationen zwischen Landwirten und Wasserversorgern, deren Zahl bis heute auf rund 30 angewachsen ist. Seit 2013 wird diese intensive landwirtschaftliche Wasserschutzarbeit durch die Beratung zur Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie in 83 Gemarkungen unter Trägerschaft des Wetteraukreises erweitert, so dass gegenwärtig nahezu alle 1000 Landwirte im Kreisgebiet in die Grundwasserschutzarbeit eingebunden sind. Betreut werden Kooperationen und Wasserrahmenrichtliniengebiete durch die Fachberater des Maschinenring Wetterau in Wölfersheim und das Ing.-Büro Schnittstelle Boden in Ober Mörlen.

Den Zeitungsartikel nahm der Regionalbauernverband Wetterau/Frankfurt e.V. deshalb zum Anlass, um die Lage am ehemaligen Trinkwasserbrunnen in Geiß-Nidda mit Landwirten und Fachberatern vor Ort genauer zu bewerten. Die Vorsitzende Andrea Rahn-Farr hatte den aktuellen Nitratbericht 2020 des BMU sowie die offiziellen Nitrat-Messergebnisse der Brunnen der Umgebung dabei. Anwesend war ebenso Frank Lotz, Beratungsleiter des Maschinenring Wetterau, der für die Beratung in 20 Wasserschutzgebieten im Kreisgebiet sowie im östlichen Bereich der WRRL-Beratung verantwortlich zeichnet.

Die Verwunderung schlug schnell in Empörung um, als sich die Anwesenden mit der Herkunft der Meldung zur „hohen Nitratbelastung“ auseinandersetzten: Denn lanciert hat diese Meldung ein privater Verein, der sich „VSR Gewässerschutz e. V.“ nennt und dessen Vorstand aus den Eheleuten Gülzow besteht, die alleinige Vertretungsberechtigte sind. Dieser Verein zieht durch die Lande und bietet z. B. Gartenbesitzern an, deren Gartenbrunnen auf den Nitratgehalt hin zu beproben. Für schlappe 40 € können die Bürger Wasserproben am sog. „Labormobil“ abgeben und z. B. den Nitratgehalt oder auch die bakterielle Belastung ihrer Wasserprobe erfahren. Eigentlich für Gartenbrunnenbesitzer eine sinnvolle Sache, wenn sie z. B. einen Pool mit dem Wasser befüllen wollen. Nicht geeignet ist jedoch die Verwendung der Gartenwasser-Analysen für einen Rundumschlag gegen die heimische Landwirtschaft: Die gemessenen hohen Werte für Nitrat kommen höchstwahrscheinlich NICHT aus dem landwirtschaftlichen Umfeld, sondern z. B. bei den flachen Gartenbrunnen in Siedlungsgebieten aus undichten Kanälen und Klärgruben. Dies hat natürlich Auswirkungen auf das obere Grundwasser. Problematisch kann auch eine überhöhte Düngung im Kleingarten selbst sein – was nicht selten vorkommt, denn es ist nicht leicht, die korrekte Düngung der Pflanzen im Nutzgarten oder des Rasens zu berechnen. Es gibt dahingehend kaum Unterstützung für die privaten Gartenbesitzer.





REGIONALBAUERNVERBAND WETTERAU-FRANKFURT A.M. E.V.

-3-

Von alledem ist aber keine Rede in der PM des VSR – sondern als Schuldiger wird die Landwirtschaft, die EU-Agrarpolitik oder die „Agrarindustrie“ benannt. Diese Schlussfolgerung des „VSR Gewässerschutz“ ist nicht korrekt, aber vermutlich genau kalkuliert und beabsichtigt. Denn mit der Verunsicherung der Bürger lassen sich für den Verein gute Geschäfte machen und Spenden generieren.

Über die unqualifizierten und pauschalen Vorwürfe ist auch Sebastian Kartmann entsetzt. Der Betrieb bewirtschaftet 60 ha und baut darauf Gerste, Weizen und Mais an. Fam. Kartmann hält außerdem Zuchtsauen und mästet die Ferkel selbst. „Mich ärgern die pauschalen Anschuldigungen an die Landwirtschaft, da sie in unserer Region nicht der Realität entsprechen. Mit solchen Artikeln wird die Landwirtschaft bewusst schlecht geredet und die jahrelange Kooperation wird infrage gestellt.“, so der Juniorchef.

Frank Lotz ergänzt, dass der Betrieb zudem bereits seit fast 20 Jahren in die freiwillige Wasserschutzkooperation zwischen der OVAG und den Landwirten im Wasserschutzgebiet Nidda Orbes-Kohden und Schotten Rainrod eingebunden ist. Diese Wasserschutzkooperation ist eine der rund 20 Kooperationen, welche durch den Maschinenring im Kreisgebiet betreut werden. Im Zuge der landwirtschaftlichen Wasserschutzberatung erhalten die Landwirte u.a. optimierte Düngeempfehlungen, spezielle Empfehlungen zum Einsatz und zur Anrechnung organischer Dünger sowie zum Zwischenfruchtanbau. Solche Kulturen, die nach der eigentlichen Ernte angebaut werden, binden möglichen Reststickstoff und verhindern so eine Verlagerung in das Grundwasser. Auch der Betrieb Kartmann setzt auf diese Instrumente. „Wir säen im Herbst 20 ha als Zwischenfrüchte aus. Die Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit, Auflockerung der Fruchtfolge sowie der hohe Grundwasserschutznutzen sind für uns die zentralen Argumente hierfür“, erklärt Sebastian Kartmann dazu.

Den Erfolg der Beratung zu bewerten sei zentral, fährt Lotz fort. Seit fast 20 Jahren werten er und seine Kollegen jährlich die Bewirtschaftungsdaten mehrerer tausend Ackerschläge aus. So sei festzuhalten, dass die N-Düngemenge seit 2002 um 10 % zurückgegangen ist, die mittleren N-Überschüsse auf Schlagebene sind mit 0 bis 15 kg N/ha sehr gering, auch die Bodenstickstoffgehalte im Herbst sind seit Beratungsbeginn kontinuierlich zurückgegangen. Diese Faktoren sind ein wichtiger Beitrag für die Grundwassergüte. Hierzu liegen dem Maschinenring u.a. die Nitratverläufe von rund 30 Trinkwasserbrunnen der OVAG, der Stadtwerke Büdingen und Nidda sowie der Kommunen Ranstadt, Kefenrod und Glauburg vor. Keiner der Brunnen, welche die Nitrat-Situation im gesamten Ostkreis wiedergeben, zeigte im Jahr 2019 ein mittleres Nitratniveau über 41 mg NO<sub>3</sub>/l, über 90 % der untersuchten Brunnen lägen sogar unter 28 mg NO<sub>3</sub>/l und damit auf einem optimalen Niveau, fasst Lotz zusammen.



-4-

Kreislandwirt Michael Schneller, der sich seit Jahren selbst als Leitbetrieb der Wasserrahmenrichtlinie im Wetteraukreis für den Wasserschutz engagiert, sieht durch solch einseitige Berichterstattung die gute Zusammenarbeit in Gefahr: „Die seit vielen Jahren von Landwirten in der Wetterau umgesetzten Maßnahmen die Düngung, um den Gewässerschutz zu optimieren, werden durch solche unqualifizierten Pressemitteilungen und pauschale Schuldzuweisungen an die Landwirtschaft mit Füßen getreten.“

Auch Andrea Rahn-Farr setzt die dargestellten Wassergütedaten nochmals in Bezug zu den Inhalten des Zeitungsartikels. Es sei bedauerlich, dass der VSR ebenso wie die Presse die Ergebnisse offizieller Wasserversorger außer Acht lässt. „Wir Bauern arbeiten gemeinsam mit den Fachberatern daran, die Stickstoffbilanzen weiter zu verbessern und das Grundwasser im guten Zustand zu erhalten – denn das ist das Interesse aller, der Bauern, der Berater und der Bürger!“

Quellenangaben:

Nitratbericht der Bundesregierung (<https://www.bmu.de/meldung/nitratbericht-2020/> )

Karten des HLNUG

(<https://www.hlnug.de/themen/wasser/grundwasser/grundwasserbeschaffenheit/nitratgehalte-im-grund-und-rohwasser> )

<https://mr-wetterau.de/projekte/wasserschutz/wasserrahmenrichtlinie/>

Kontakt WRRL-Team Frank Lotz: 06036-978712 oder [f.lotz@mr-wetterau.de](mailto:f.lotz@mr-wetterau.de)